

Schulpolitik

Rektor sieht gute Chancen für Realschule in Tönisheide

18.12.2014 | 09:00 Uhr



Sein Optimismus ist unerschütterlich: Uwe Heidelberg, Rektor der Heinrich Kölver Realschule, sieht weiterhin gute Chancen für ein Weiterbestehen seiner Schule. Und freut sich jetzt erst einmal auf das Schulfest im Januar.

Foto: Detlev Kreimeier

Neviges. Kommunalpolitisch ist Sekundarschule beschlossene Sache. Doch Uwe Heidelberg, Rektor der von Schließung bedrohten Realschule, bleibt optimistisch.

Uwe Heidelberg macht keine halben Sachen. Das hört man, wenn man den musikverrückten Lehrer mit seiner Band „Doctor Soul“ auf der Bühne erlebt, das spürt man, wenn er von seinen Schülern, seiner Schule spricht. Ein Pädagoge aus Leidenschaft, dem es ein Bedürfnis ist, das Interesse für Geschichte, Politik und Sozialwissenschaften zu wecken. Und ein Pädagoge, der seit einem Jahr an der Spitze einer Schule steht, die kommunalpolitisch nicht erwünscht ist, als Auslaufmodell gilt: Die Heinrich-Kölver-Schule soll der Sekundarschule Platz machen, der Antrag der Stadt an die Bezirksregierung zwecks Genehmigung zur Schließung ist gestellt.

Ein reiner Interessenskonflikt

Doch der 46-jährige Vater dreier Söhne fühlt sich mitnichten als Kapitän eines untergehenden Schiffes. „Das ist für mich eine herausfordernde Situation, und sie ist natürlich konfliktbelastet.“ Die Stadt Velbert als Schulträger und er als Schulleiter – „klar, wir haben unterschiedliche Interessen. Und so etwas nennt man Konflikt.“ Was Heidelberg wichtig ist: „Es ist ein reiner Interessenskonflikt, keiner auf menschlicher Ebene.“

Wer ihn kenne, der wisse: „Ich bin ein Kämpfer mit offenem Visier.“ Und ein Kämpfer, der so schnell nicht aufgibt. Sollten im Februar nicht die nötigen 75 Anmeldungen für die Sekundarschule zustande kommen, „dann bin ich guter Dinge, dass wir so wie bisher weitermachen können“.

HINTERGRUND

Ein ereignisreiches Jahr für die Schulpolitik

Im Februar 2014 scheiterte die Errichtung einer Sekundarschule an der zu geringen Anmeldezahl. Nur 34 Mädchen und Jungen wurden angemeldet, nötig wären mindestens 75 gewesen.

Im März 2014 ist andererseits der Bürgerentscheid zum Erhalt der Heinrich-Kölver-Schule gescheitert: Die für das Quorum erforderlichen 10 026 Stimmen wurden nicht erreicht.

Insgesamt waren bei dem Bürgerentscheid, der auf Initiative des Vereins „Pro Real“ zustande kam, 66 837 Velberter stimmberechtigt, es haben sich aber lediglich 10,84 Prozent beteiligt.

Ein erneutes Bürgerbegehren mit dem Ziel, die Sekundarschule zu verhindern, zog der Verein am 11. 12. zurück. Zuvor hatte es im Rat eine deutliche Mehrheit zur Errichtung der Schule gegeben.

Viele Kooperationen aufgebaut

Und damit für Heidelberg eine Schulform, die nach wie vor Erfolg verspreche: „Ich habe mir die Mühe gemacht und einmal genau die Zahlen der Landesregierung aus dem Jahr 2013 angeschaut: Auf der Gesamtschule schaffen 77 Prozent der Schüler den mittleren Schulabschluss, also die frühere mittlere Reife, auf der Realschule 96 Prozent.“ Der Vergleich mit der Gesamtschule kommt folgendermaßen zustande: Sollte die neue Schulform kommen, wird es hier eine „teilintegrative Sekundarschule“ geben. Und die gilt als Gesamtschule ohne Oberstufe.

Auch müsse man bedenken, so der Rektor, dass die HKS eine ganze Reihe von Projekten und Kooperationen aufgebaut und gepflegt habe: Sei es die enge Verbindung zur Firma Schulte Schlagbaum, die unter anderem Betriebsbesichtigungen ermögliche, sei es die Zusammenarbeit mit dem Gymnasium Langenberg, dem Nikolaus-Ehlen-Gymnasium oder auch dem Berufskolleg Niederberg. Nicht zu vergessen die langjährige Beziehung zu Manfred Haglings Rhythmus Chor. Und auch viel Neues ist entstanden: Seit November haben Schüler die Möglichkeit, nachmittags in der schuleigenen Aula mit der „Music’s Cool“, der gemeinsam von Knut Kornatz und Annika Gaida gegründeten Musikschule, auf die Pauke zu hauen.

„Solche Kontakte werden von Menschen getragen, die können Sie nicht einfach eins zu eins weiterführen“, meint Uwe Heidelberg, der in diesem Jahr auch immer wieder aufgeregte Schüler beruhigen musste: „Ich sage dann immer: Keine Sorge, ihr seid hier und hier macht ihr auch euren Abschluss.“

Bei allen Entscheidungen, die jetzt auf die Schule zukommen: Am 24. Januar wird beim Schulfest zum 150-jährigen Bestehen erst einmal kräftig gefeiert, Plakate haben die Schüler schon gemalt. Denn Bangemachen gilt nicht,

bekräftigt der gebürtige Leverkusener Uwe Heidelberg: „Die Freude am Beruf lasse ich mir nicht nehmen. Man darf nie den Spaß verlieren, da bin ich ganz Rheinischer Jung: Et hät noch immer jot jejange...“

Als „Kämpfer mit offenem Visier“ ist Uwe Heidelberg auch ein Freund klarer Worte. Indem Bürgermeister Dirk Lukrafka verbreite, es gebe keine weiterführende Schule in Neviges, wenn die Sekundarschule nicht zustande kommt, setze er die Eltern über Gebühr unter Druck. „Damit überschreitet er seine Kompetenzen. Über die Schließung der Schule entscheidet nicht die Stadtverwaltung und nicht der Bürgermeister, sondern die Bezirksregierung Düsseldorf.“ Und die habe eben noch keine Entscheidung gefällt. „Für die Stadtverwaltung sind wir eine auslaufende Schule, aber in Düsseldorf eine ganz normal geführte Realschule “